



Medieninformation | 25.10.2021

30 Jahre Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern

Wirtschaftlich gesunde Betriebe sind oberstes Ziel

Mit einem festlichen Bauerntag begeht der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern am heutigen Montag, dem 25. Oktober, das 30-jährige Jubiläum der Interessenvertretung der Landwirtinnen und Landwirte. „Drei Dekaden voller Herausforderungen liegen hinter uns – jede einzelne haben wir bewältigt, viele politische Prozesse begleitet und wirklich etwas geschafft. Darauf können wir stolz sein!“, sagte Detlef Kurreck, Präsident des Bauernverbandes MV. Mit dem Blick auf die Zukunft machte er klar: „Wir sind präsent, wir sind stark und fest entschlossen auch die nächsten 30 Jahre für die Belange der Landwirtinnen und Landwirte in diesem Land einzutreten.“

Sowohl in der Vergangenheit als auch in den kommenden Jahren stehe dabei das Ziel der Wirtschaftlichkeit im Fokus. Nur ökonomisch gesunde Betriebe könnten die Versorgung mit regionalen Lebensmitteln in hoher Qualität leisten. „Nur wenn sich die Arbeit am Ende rechnet, können wir die gestiegenen Anforderungen an Umwelt- und Klimaschutz, Tierwohl und Nachhaltigkeit auch erfüllen“, verdeutlichte der Präsident. „Die Landwirte sind bereit und fähig, die Probleme der Zukunft anzugehen. Sie haben das Wissen, die Fähigkeiten, den Mut und die Durchsetzungsstärke – was sie aber brauchen, sind gesellschaftliche Rahmenbedingungen, in denen sie diese Kraft auch nutzen können.“

Der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern sei als ernsthafter Partner der Politik und Öffentlichkeit etabliert. Auch künftig werde er seine Stimme erheben und sein Fachwissen einbringen. „Wir wissen, dass wir alleine keine Gesetze schreiben. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns auf Landes- und Bundesebene konstruktiv beteiligen“, erklärte Dr. Martin Piehl, Hauptgeschäftsführer des Bauernverbandes MV. Das große Ziel der Einkommenssicherung für die Bauernfamilien vereine dabei alle Betriebsgrößen, alle Rechts- und Eigentumsformen und alle Produktionsrichtungen und Erzeugnisse – vom Salat über Kartoffel bis zu Mais, Raps und Weizen, von der Mutterkuh über Hecht bis zu Huhn, Schwein und Schaf. „Was uns zusammenhält, ist die Einheit der Vielfalt“, bringt es Detlef Kurreck auf den Punkt.

Um künftig noch mehr für Umwelt- und Klimaschutz zu leisten, müssten endlich praxistaugliche Maßnahmen gemeinsam mit den Landwirten entwickelt werden, erläuterte der Präsident eine der aktuellen Forderungen des Bauernverbandes. „Wir arbeiten mit der Natur und dem Wetter, nicht nach Parteibeschlüssen.“ Das zeige sich auch im immer noch anhaltenden Konflikt um die novellierte Düngeverordnung. „Ein Düngerecht muss sich am Düngebedarf der Kulturen orientieren und in der Praxis umsetzbar sein“, erklärte Dr. Martin Piehl eine weitere Kernforderung des Bauernverbandes MV.

Zwischen absurd niedrigen Preisen, überbordender Bürokratie, neuen gesetzlichen Grundlagen und der Bedrohung durch die Afrikanische Schweinepest würden insbesondere die Schweinehalter momentan schier zerrieben, machte Detlef Kurreck die Brisanz der Lage klar. „Wir erwarten von der Politik jetzt schnelle und klare Handlungen, damit unsere Betriebe in den nächsten Wochen nicht ausbluten.“ Auch die Bedrohung der Weidetiere durch den Wolf verlange Aktion. „Wir fordern, dass die Politik den Mut hat, verträgliche Zielbestände festzulegen – bevor die Situation unerträglich wird.“

Zum 30-jährigen Jubiläum des Bauernverbandes MV würdigte der Präsident die herausragenden Leistungen der Landwirte. „Wir sorgen dafür, dass gute Lebensmittel auf dem Tisch stehen. Wir pflegen und hegen die Landschaft und die Wildtiere, sorgen dafür, dass es den Nutztieren gut geht, engagieren uns in den Dörfern und Gemeinden und erfüllen den ländlichen Raum mit Leben“, sagte Detlef Kurreck. All das mache letztlich auch die berufsständische Interessenvertretung aus: „Der Bauernverband – das ist nicht irgendein abstraktes, abgehobenes Gremium, sondern jeder einzelne Landwirt, der sich für die Branche und die Kollegen stark macht.“

Auszeichnung der Ehrennadelträger

Im Rahmen des Bauerntages wurden Gerd Rupnow und Karsten Trunk mit der Ehrennadel des Bauernverbandes ausgezeichnet.

Gerd Rupnow war langjähriger Vorsitzender des Bauernverbandes Ostvorpommern, des Präsidiums und des Vorstandes des Landesbauernverbandes. Mit seiner ruhigen und ausgleichenden Art gelang es ihm, den Regionalverband auch unter schwierigen Bedingungen auf Kurs zu halten, hieß es in der Laudatio. Der passionierte Ackerbauer und Energiewirt bereicherte den Verband mit seinem breit aufgestellten Fachwissen. Geboren in Anklam, absolvierte er eine Ausbildung zum Agrotechniker/Mechanisator in Görke und schloss anschließend das Studium an der Fachschule Tollenseheim in Neubrandenburg als Agraringenieur ab. Er arbeitete als Abteilungsleiter Futterproduktion in der LPG Anklam und übernahm nach der Umstrukturierung die Geschäftsführung in der Ceres GmbH und der Landhof Neuenkirchen GmbH sowie Verantwortung im Aufsichtsrat der Anklamer Agrar AG.

Ganz besonders engagierte er sich für die Öffentlichkeitsarbeit. Zum Beispiel zum „Tag des Offenen Hofes“, aber auch für EU-Abgeordnete, Minister, Ausschussmitglieder und Verbraucher stellte er seinen Betrieb vor und zeigte die Verankerung in der Gesellschaft und dem ländlichen Raum. Seit 2018 ermöglichte Gerd Rupnow im Rahmen des Projektes „Lernort Bauernhof“, Grundschulern Landwirtschaft zum Anfassen zu erleben.

Bereits seit 1997 engagierte sich Karsten Trunk im Vorstand des Bauernverbandes Demmin, zunächst als stellvertretender Vorsitzender, ab 2009 dann für drei Wahlperioden an der Spitze des Regionalverbandes. Karsten Trunk zeichnen eine hohe fachliche Kompetenz, analytisches Denken sowie Gradlinigkeit aus, hieß es in der Laudatio. Erprobtes Altes bewahren, aber auch konsequent Neues voranbringen seien Markenzeichen seines Handelns im Betrieb und in der Verbandsarbeit. Einsatzbereitschaft, Offenheit und Ehrlichkeit haben die Art und Weise bestimmt, in der sich Karsten Trunk den Anliegen „seiner“ Mitglieder, „seines“ Verbandes gestellt hat.

„Politische Interessenvertretung interessant machen, Fachkompetenz vermitteln, Verantwortung übertragen, Kräfte bündeln, die junge Generation mit einbeziehen – all dies ist Karsten Trunk im Demminer Bauernverband gelungen.“ Getreu dem Verbandsmotto „Einheit der Vielfalt“ hat er Wiedereinrichter genauso vertreten wie LPG-Nachfolgeunternehmen. Die Sorgen reiner Marktfruchtbetriebe wurden von ihm genauso ernst genommen wie die Probleme tierhaltender Betriebe. „Das hat unseren Verband nicht nur geprägt, sondern auch gestärkt“, so die Laudatoren.

Ansprechpartner:

Bettina Schipke
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern
Trockener Weg 1b
17034 Neubrandenburg
Tel.: 0395/43092-12
E-Mail: schipke@bv-mv.de

Stefanie Lanin
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern
Trockener Weg 1b
17034 Neubrandenburg
Tel.: 0395/43092-28
E-Mail: lanin@bv-mv.de

Pressemappe

Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern

Der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern

Der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern vertritt rund 2000 landwirtschaftliche Betriebe als berufsständische Interessenvertretung. Präsident des Bauernverbandes ist Detlef Kurreck, der das Amt bereits in der zweiten Legislaturperiode seit 2016 bekleidet. Dr. Heike Müller, Sabine Firnhaber und Dr. Manfred Leberecht sind Vizepräsidenten. Der Bauernverband betreibt Agrarpolitik, ist parteipolitisch unabhängig und aktiver Partner der Kommunen. Der Verband berät und unterstützt seine Mitglieder in fachlichen Belangen und bei der Wahrnehmung ihrer Interessen auf allen Ebenen der Politik und Verwaltung.

Leitsatz des Bauernverbandes ist die „Einheit der Vielfalt“. Er vertritt landwirtschaftliche Betriebe aller Größen, Produktionsrichtungen sowie Rechts- und Eigentumsformen und ist den Werten der Nachhaltigkeit, Innovation, des Tier-, Natur- und Umweltschutzes verpflichtet.

In diesem Jahr feiert der Bauernverband MV sein 30-jähriges Bestehen. Am 22. März 1991 hatten sich in Neubrandenburg auf dem 1. Landesbauerntag der Landesbauernverband, die Landwirteverbände Mecklenburg und Vorpommern und der Genossenschaftsverband zum Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern zusammengeschlossen. Heute sind 15 Regionalverbände im Bauernverband organisiert.

Erster Präsident des Bauernverbandes war Harald Röpke (1991-1997). Ihm folgten Dr. Albert Rudolphi (1997), Hans Rotermann (kommissarisch 1997-1998), Gerd-Heinrich Kröchert (1998-2006), Rainer Tietböhl (2006-2016) und Detlef Kurreck (seit 2016).

Vizepräsidenten des Bauernverbandes waren Albert Jähnicke und Ernst Theile (1991-1994), Dr. Albert Rudolphi (1994-1997), Hans Rotermann, Gertrud Züdel und Bertold Löbel (1994-2000), Wilfried Groth, Hermann Oldemeyer und Michael Constien (2000-2006), Friedrich-Ernst Willfahrt (2006), Roswitha Beu (2006-2009), Hans-Heinrich Rave (2006-2012), Marco Gemballa (2007-2016), Detlef Kurreck (2009-2016), Gerd Göldnitz (2012-2020), Dr. Heike Müller und Dr. Manfred Leberecht (seit 2016) sowie Sabine Firnhaber (seit 2020).



Detlef Kurreck



Dr. Heike Müller



Sabine Firnhaber



Dr. Manfred Leberecht

POSITIONEN ZU AKTUELLEN THEMEN DER AGRARPOLITIK

Tierhaltung: Tierhalter im Land brauchen eine Perspektive

„Wir brauchen in Mecklenburg-Vorpommern die Tierproduktion.“ So lautet das deutliche Statement von Detlef Kurreck, Präsident des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern, und Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus, auf dem Bauerntag, auf dem Landwirte und Politiker heute im Rahmen der MeLa die Frage „Quo vadis, Nutztierhaltung Deutschland?“ diskutierten. Doch die Tierhalter befänden sich momentan in einer desaströsen Situation. „Wir haben ein Baurecht, das nicht mit dem Umweltrecht harmoniert. Wir haben ein Genehmigungsverfahren, das eigentlich ein Verhinderungsverfahren ist. Wir haben hohe Anforderungen an Tierwohl und Umwelt- und Naturschutz. Und dazwischen sind wir Bauern, die der künftigen Generation Antworten geben müssen, wie die Landwirtschaft der Zukunft aussehen soll“, führte Detlef Kurreck weiter aus.

Auf dem Podium diskutierten neben Detlef Kurreck und Dr. Till Backhaus, Thomas Dosch von der Tönnies Services GmbH und Landwirt Michael Kühling Platz. Er machte aus den Erfahrungen seines beruflichen Alltags klar: „Im Moment kann man von Wertschöpfung nicht mehr sprechen.“ Landwirte seien überzeugte Tierwohl-Umsetzer. Er selbst habe seine Schweineställe in den vergangenen zehn Jahren dreimal umgebaut, erfülle mit dem gesamten Bestand die Tierwohl-Vorgaben. „Wir sind ambitioniert, weiterzumachen“, betont der Landwirt. „Doch die Vorgaben des Immissionsschutzgesetzes machen es unmöglich, Auslaufmöglichkeiten für die Tiere zu schaffen. Hier muss die Politik handeln und den Ernst der Lage erkennen.“

„Die Tierhalter im Land befinden sich in einem Dilemma“, machte Bauernpräsident Kurreck deutlich. „Sie werden zwischen der gesellschaftlichen Forderung nach mehr Tierwohl, den Vorgaben der Baugesetzgebung und nicht zuletzt den Marktpreisen für Fleisch und Milch zerrieben.“ Die Bauern hätten schon immer rechnen müssen. Die aktuelle Kostenexplosion bei Energie, Bauten, Maschinen und bei fast allen Verbrauchsmaterialien und Rohstoffen verteuere die landwirtschaftliche Produktion jedoch im Rekordtempo. Bereits im ersten Quartal 2021 waren die Kosten für die landwirtschaftliche Produktion auf ein neues Allzeithoch gestiegen. „Nie zuvor mussten Landwirte so viel Geld ausgeben, um die Produktion am Laufen zu halten und um zu investieren“, machte der Bauernpräsident deutlich. Diese Kosten müsste auch die lebensmittelverarbeitende Branche bei den Preisverhandlungen mit ihren Abnehmern einpreisen und der Einzelhandel schließlich auch an die Verbraucher weiterreichen. „Aber nur wenn dieses Geld dann auch bei den Landwirten ankommt, sind sie in der Lage auch künftig regionale Lebensmittel in höchster Qualität erzeugen“, so Bauernpräsident Kurreck.

Wer Tierhaltung weiterentwickeln möchte, muss Stallneu- und -umbauten ermöglichen, fordert der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern. Mit der Empfehlung der Borchert-Kommission liege eine nationale Nutztierstrategie vor, die einen guten Weg beschreibe. Die Borchert-Kommission hatte einen Investitionsbedarf von zunächst 1,2 Milliarden Euro jährlich in den Ställen ermittelt. Tierische Produkte könnten dafür etwa durch eine Verbrauchssteuer oder „Tierwohl-Abgabe“ teurer gemacht werden. Denkbar wären etwa 40 Cent je Kilo Fleisch und Wurst. „Entscheidend für die Landwirte sei, dass die Honorierung für höhere Standards tatsächlich bei

ihnen ankommt“, unterstreicht Kurreck. Eine langfristige Verlässlichkeit der vorgeschlagenen Tierwohlprämien müsse daher für alle Tierhalter sichergestellt werden.

„Wir müssen die Tierhalter ermuntern, in ihrem Segment weiterzumachen“, sagte Detlef Kurreck mit Blick auf vielen Landwirte, die darüber nachdenken, aufzugeben. „Wir haben hier ein unglaubliches fachliches Wissen angehäuft, das unbedingt erhalten werden muss, wenn wir Tierhaltung nach modernen Kriterien ausgestalten wollen. Doch im Moment kämpfen wir um jeden Einzelnen in der Tierproduktion – um ihm ein Auskommen und eine Perspektive zu ermöglichen.“

Wolf: Weidetierhalter geben Handlungsauftrag an die Politik

„Es ist ein erster Schritt in die richtige Richtung – nicht mehr und nicht weniger“, schätzt Detlef Kurreck, Präsident des Bauernverbandes MV, den neuen Wolfsmanagementplan des Landes ein. „Was unsere Weidetiere brauchen, ist effektiver Schutz, nicht nur Prävention und Entschädigung“, so Detlef Kurreck. Ob der neue Plan für die betroffenen Weidetierhalter tatsächlich einen Mehrwert bringe, werde die Politik der nächsten Monate zeigen. „Sie muss die neu im Plan aufgeführten Forderungen ernst nehmen. Es ist ein Handlungsauftrag der Weidetierhalter an die Verantwortlichen in der Landesregierung – und die Erfüllung sollte keine Legislaturperiode lang dauern.“ Maßgeblich sei vor allem die Feststellung des günstigen Erhaltungszustandes des Wolfes.

„Wir erwarten, dass das Land seiner Bekräftigung zügig Taten folgen lässt und die Feststellung auf Bundes- und Landesebene vorantreibt“, so der Präsident des Bauernverbandes MV. „Unter dieser Voraussetzung könnten wir endlich zu einem aktiven Wolfsmanagement übergehen und den Wolf wie jedes andere Wildtier hegen, pflegen und im Bestand regulieren.“ Zu den künftigen sinnvollen Managementmaßnahmen zähle die Aufnahme des Wolfes in das Jagdrecht sowie die Festlegung einer Ober- oder Akzeptanzgrenze des Wolfsbestandes für das Land Mecklenburg-Vorpommern, die den günstigen Erhaltungszustand nicht gefährdet. Auch die Umstufung des Wolfes in der FFH-Richtlinie von Anhang IV in Anhang V ist unbedingt notwendig.

Der Erklärung des Landes, sich auf Bund-Länder-Ebene für einen zumutbaren Herdenschutz einzusetzen, der keine Zaunhöhe von 1,20 m erfordert, sollten ebenfalls zeitnah Taten folgen. „Das ist für mobile Zaunanlagen bei Schafen und Ziegen schlicht nicht praktikabel und in der Fläche überhaupt nicht umsetzbar“, so Detlef Kurreck. Auch die Entschädigung bei Kälberrissen müsse wie zugesagt unbedingt nachgebessert werden. „Trotz einer Änderung der Förderrichtlinie Wolf bekommen Landwirte immer noch nur den Zeitwert für ein Kalb. Die Entschädigungspraxis sollte analog zu Sachsen-Anhalt und Niedersachsen geregelt werden und sich am Marktwert orientieren.“

Er begrüßt, dass die Arbeitsgruppe Wolf auch künftig die aktuelle Entwicklung diskutieren soll. „Gerade weil der Wolf sich hier so rasant verbreitet, ist es notwendig, den Managementplan regelmäßig zu überprüfen und bei Bedarf anzupassen“, sagte Detlef Kurreck. Um für die Weidetierhalter tatsächlich eine Perspektive zu schaffen, müssten nun konkrete Maßnahmen zeitnah umgesetzt werden.

Hintergrund:

In der Arbeitsgruppe Wolf haben neben dem Bauernverband MV der Landesschaf- und Ziegenzuchtverband MV, der Landesverband landwirtschaftliche Wildtierhaltung MV und Brandenburg, der Landesverband Reiten, Fahren, Voltigieren MV, der Milchkontroll- und Rinderzuchtverband MV, die Rinderallianz, der Pferdezuchtverband MV, Landesjagdverband MV, Biopark sowie die AG unabhängige Berufsschäfer mitgewirkt. Auch Vertreter von BUND, NABU MV, Landesforstanstalt MV, Landestierärztekammer MV, Staatlichem Amt für Landwirtschaft um Umwelt Westmecklenburg, der Forstzoologie der TU Dresden, der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises LUP und des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt MV waren Teil der Arbeitsgruppe.

Vor etwa einem Jahr hatten sich diese Vertreter des Landesministeriums für Landwirtschaft und Umwelt, der Naturschutzverbände und der Nutzerverbände zu einer Überarbeitung des Wolfsmanagementplanes zusammengefunden. Der 2010 entstandene alte Plan sollte von den Beteiligten überprüft, weiterentwickelt und um neue, adäquate Maßnahmen ergänzt werden. Denn in den vergangenen 11 Jahren ist die Wolfspopulation in MV von 5 Wölfen auf 80 bis 140 Wölfe angestiegen. Die Zahl der gerissenen Nutztiere ist allein in den vergangenen zwei Jahren um 120 Prozent angestiegen.

„Die Kurve geht exponentiell nach oben. Wenn wir dem Wolf keine Grenzen setzen, werden immer mehr Kälber, Schafe, Ziegen und Pferde gerissen werden. Die Weidetierhalter haben keine Perspektive mehr und müssen ihre Arbeit aufgeben“, sagt Detlef Kurreck.

Mit der extensiven Weidehaltung verschwinden jedoch nicht nur die Tiere und regionale Lebensmittelkreisläufe, sondern auch zahlreiche positive Effekte auf Artenvielfalt, Klimaschutz und Landschaftspflege und mit der Deichpflege auf den Hochwasserschutz. Mit der natürlichen Düngung schaffen Weidetiere einen reichen Lebensraum für Insekten.

„Wo Tiere weiden, bleibt die Landschaft offen, verbuscht nicht und bietet vielen Pflanzen und Tieren Lebensraum. Wo Tiere weiden, blüht ein gesundes Bodenleben auf, Humus wird gebildet und CO₂ gespeichert“, verdeutlicht Detlef Kurreck die großen Leistungen der Weidetierhaltung.

Gemeinsame Agrarpolitik (GAP): Landwirten fehlen 30 Millionen Euro jährlich

„Der Kompromiss zur Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik ist teuer erkaufte“, sagt Detlef Kurreck, Präsident des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern, in Reaktion auf die heute veröffentlichte gemeinsame Positionierung der Agrarministerkonferenz. Ersten Schätzungen zufolge werden den Landwirten in Mecklenburg-Vorpommern jährlich etwa 30 Millionen Euro weniger zur Verfügung stehen als bisher. „Dieses Geld fehlt schlicht in der Kasse der Betriebe“, verdeutlichte der Bauernpräsident.

Pro Hektar werden die Landwirte entsprechend der derzeitigen Vorschläge etwa 25 Euro pro Hektar aus den Prämien der GAP verlieren. Bei einem mittelständischen Betrieb fehle damit fast eine ganze Personalstelle. „Dazu kommt, dass die geringeren Zahlungen an höhere Leistungen geknüpft sind.“

25 % der Mittel sollen laut Positionierung an die Öko-Regelungen der Eco Schemes gebunden sein. „Jetzt kommt es darauf an, diese Regelungen so auszugestalten, dass die Landwirte Ökonomie mit Ökologie in Einklang bringen können und der Mehraufwand sich lohnt“, so Detlef Kurreck. Mit der Umschichtung der Mittel aus dem ELER-Budget fließen erhebliche Beträge aus dem Osten in den Westen der Bundesrepublik. „Letztendlich bezahlen die Landwirte damit die Herunterstufung des Ostens aus dem Status eines besonders förderungswürdigen Gebietes.“

Auch die gekoppelten Zahlungen für Schafe, Ziegen und Mutterkühe werden in Mecklenburg-Vorpommern als einer der vieh-ärmsten Regionen Deutschlands negativ zu Buche schlagen. „Wir werden bluten“, fasst Bauernpräsident Kurreck zusammen. Als Teilerfolg wertet er neben dem Verzicht auf Kappung und Degression jedoch den Wegfall der Zahlungsansprüche. „Wir haben dieses unsägliche Bürokratie-Monstrum immer kritisiert“, so Detlef Kurreck. Die Positionierung sei außerdem ein wichtiger Schritt in Richtung Planungssicherheit für die Landwirte. „Sie zeigt aber auch deutlich, dass die landwirtschaftlichen Ausgleichszahlungen künftig der Geschichte angehören werden. Die hier unter sehr hohen Standards erzeugten Lebensmittel müssen sich damit unter immer größerem Druck dem globalen Wettbewerb stellen.“

Rote Gebiete: Landwirte fordern greifbare Ergebnisse bei Neubewertung der Messstellen

Die Ausweisung der „Roten Gebiete“ in MV soll erneut auf den Prüfstand: Der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern und das Landesministerium für Landwirtschaft und Umwelt haben ihre gemeinsame Vereinbarung bekräftigt, kritische Messstellen genau unter die Lupe zu nehmen. Nachdem die Gesprächsrunden Anfang Juli in eine Sackgasse geraten waren, hat Minister Dr. Till Backhaus in einem persönlichen Gespräch mit dem Präsidenten des Bauernverbandes MV, Detlef Kurreck, seine Bereitschaft untermauert, das Messstellen-Netz noch in diesem Jahr zu evaluieren.

Der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern begrüßt, dass der Minister der Vereinbarung weiterhin große Bedeutung beimesse. „Jetzt muss jedoch mit Hochdruck daran gearbeitet werden, die nicht repräsentativen Messstellen zu prüfen“, sagt Detlef Kurreck. „Für die Herbstaussaat kommt eine Entscheidung schon jetzt zu spät. Die Landwirte sind gezwungen, erneut unter unsicheren Bedingungen über Anbau und Sortenwahl zu entscheiden. „Bis zum Ende des Jahres brauchen wir greifbare Ergebnisse bei der Evaluierung der Messstellen“, so Detlef Kurreck.

Entscheidend sei dabei eine Fokussierung auf das eigentliche Problem: Jede zweite Messstelle im Land, an der zwischen 2014 und 2019 erhöhte Nitratwerte im Grundwasser festgestellt wurden, entspricht laut einem Gutachten der Hydor Consult GmbH nicht den gesetzlichen Anforderungen. Auf Grundlage dieser Daten hat das Land jedoch die sogenannten „Roten Gebiete“ ausgewiesen, in denen Landwirte 20 % unter Bedarf düngen müssen. Der Anbau von Qualitätsweizen ist auf diesen Feldern kaum noch möglich, auch für andere Kulturen wie Rüben oder Raps gibt es weitreichende Folgen für Ertrag, Qualität, Krankheitsanfälligkeit und Bodenfruchtbarkeit.

„Die Grundlage für die Restriktionen ist nicht valide, die Folgen gefährden die landwirtschaftlichen Betriebe aber in ihrer Existenz. Deshalb muss hier schnellstmöglich nachgebessert werden“, sagt Detlef Kurreck. „Wir Landwirte setzen uns für sauberes Grundwasser ein und wollen Probleme gemeinsam angehen – in Einklang mit unserer Hauptaufgabe: Lebensmittel in hervorragender Qualität zu produzieren, die weltweit gefragt sind.“

In Mecklenburg-Vorpommern werden derzeit rund 180.000 ha als „rote Gebiete“ mit erhöhter Nitratbelastung ausgewiesen. Das sind etwa 13 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Land. „Zahlreiche Landwirte sind betroffen. Jetzt darf nicht weiter auf Zeit gespielt werden“, warnt Detlef Kurreck.

Hintergrund:

Welche Gebiete gelten momentan als „rot“?

In Mecklenburg-Vorpommern werden derzeit rund 180.000 ha als „rote Gebiete“ (nitratbelastet) ausgewiesen. Das sind etwa 13 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Land.

Was sind die Folgen für die Landwirte?

Wirtschaftet ein Landwirt in einem „roten Gebiet“, gelten für ihn mit Inkrafttreten der neuen Düngelandesverordnung verschärfte Regeln für die Düngung seiner Felder. So darf hier der Düngebedarf der Kulturen nur zu 80 % gedeckt werden. Die Pflanzen nicht ausreichend zu ernähren, geht zu Lasten der Erträge und Qualitäten sowie auch der Bodenfruchtbarkeit. Zudem dürfen die Kulturen im Herbst nicht gedüngt werden.

Warum hat der Bauernverband die Messstellen in einem Gutachten prüfen lassen?

Der Bauernverband hat erhebliche Zweifel, dass die Vorgaben der Grundwasserverordnung, insbesondere das Merkmal der Repräsentativität, eingehalten werden. Das bedeutet, dass zum Teil überhöhte Nitratwerte, die an einzelnen Grundwassermessstellen gemessen werden, nicht immer mit den ihr zugeordneten landwirtschaftlichen Flächen in Zusammenhang zu bringen sind. Mit anderen Worten: Die Düngung der Flächen hat hier keinen Einfluss auf den Nitratmesswert an der Grundwassermessstelle.

Zu welchem Ergebnis kommt das Gutachten?

Das Gutachten der Hydor Consult GmbH belegt, dass 56 der 103 untersuchten Messstellen hydrogeologisch nicht repräsentativ sind. Die Messstellen sind zum Teil nicht tief genug ausgebaut oder ziehen ihre Wasserproben nicht aus dem vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Grundwasserleiter. Das Gutachten ermittelte außerdem bei 82 Messstellen unter Berücksichtigung der Grundwasserströmung die Ursprungsbereiche des beprobten Grundwassers. Bei 67 Messstellen wurde auf Basis des Neubildungsbereiches festgestellt, dass Nitratgehalte mit landwirtschaftlicher Nutzung in Zusammenhang gebracht werden können. Bei sieben Messstellen kommen weitere Eintragsquellen für Nitrat in Frage. In acht Fällen wurden hingegen andere Quellen, wie beispielsweise Deponien, identifiziert.

Insbesondere die in 2018 neu gebauten Messstellen schnitten im Gutachten schlecht ab: So weisen 12 von 20 Messstellen, und damit 60 Prozent, Mängel hinsichtlich der Repräsentativität auf und erfüllen nicht die gesetzlichen Anforderungen.

Was kritisiert der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern darüber hinaus?

Der Bauernverband kritisiert die mangelnde Transparenz der Ausweisung der „roten Gebiete“. Dem Verband ist bekannt, dass Messstellen die nicht im Kartenportal des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie aufgeführt sind, in die Gebietsabgrenzung einbezogen wurden. Dazu gehören beispielsweise Vorfeldmessstellen von Wasserversorgern. Auf der anderen Seite werden Messstellen, die von Landwirten in Eigeninitiative entsprechend der gesetzlichen Anforderungen gebaut wurden, bei der Gebietsabgrenzung ignoriert.

Insektenschutz: „Wir werden weiter für unseren Weg für Insektenschutz kämpfen“

„Insektenschutz, Naturschutz und Biodiversität sind für uns Landwirte Herzensangelegenheit“, so Detlef Kurreck. „Unser Arbeitsumfeld ist gleichzeitig auch unser Lebensumfeld, das wir erhalten und pflegen wollen.“ Mit Blühwiesen, Hecken, Söllen, Honigbrachen, Ackerrandstreifen und vielen anderen Maßnahmen engagierten sich die Landwirte in MV bereits heute im Rahmen geförderter Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen für die Artenvielfalt. „Solche freiwilligen Maßnahmen zeichnen sich dadurch aus, dass sie im Konsens entstanden sind. Ihre Erfolgchancen sind viel größer. Sie zeigen deutlich schneller und deutlich sichtbarer Erfolge als Verbote wie im geplanten Insektenschutzgesetz“, erläuterte der Präsident des Bauernverbandes MV.

350 000 Hektar wären in Mecklenburg-Vorpommern von den verschärften Regelungen des Aktionsprogramms Insektenschutz betroffen. Aufgrund der zahlreichen, nach 1990 ausgewiesenen Naturschutz-, Vogelschutz- und FFH-Gebiete ist diese Fläche im bundesweiten Vergleich exorbitant hoch und sorgt für eine zusätzliche Benachteiligung strukturschwacher Regionen. Per Gesetz würden so Acker- und Grünlandflächen der Produktion entzogen. „Denn um hochwertige Lebensmittel herzustellen, ist moderner Pflanzenschutz notwendig. Das gilt sowohl für den konventionellen als auch für den biologischen Anbau“, sagte Detlef Kurreck.

Der Präsident des Bauernverbandes MV fordert die Politiker auf, gemeinsam mit den Landwirten den Insektenschutz zu fördern. „Kooperation statt Verbote“, lautet der Leitsatz. Nur so könne die Artenvielfalt gestärkt und die regionale Lebensmittelproduktion gewahrt bleiben. Das Bundeskabinett in Berlin hat heute das Insektenschutzpaket beschlossen. Der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern kommentiert die heutigen Ereignisse wie folgt: Die heutige Entscheidung des Bundeskabinetts ist für die Landwirte in Mecklenburg-Vorpommern eine große Enttäuschung. In den vergangenen Wochen und Monaten hatten sie immer für einen kooperativen Insektenschutz plädiert und auf ihr bisheriges Engagement für Naturschutz und Artenvielfalt hingewiesen. Fast jeden zweite Hektar im Land bewirtschaften die Landwirte bereits heute nach den Vorgaben des Greenings oder eines Agrarumweltprogramms. Allein im vergangenen Jahr haben die Landwirte mehr als 7200 Hektar Blühflächen angelegt.

„Wir geben den Kampf für einen fachlich fundierten Insektenschutz nicht auf“, zeigt sich der Bauernpräsident kämpferisch. Vor den Beschlussfassungen in Bundestag und Bundesrat werde der Verband Gespräche mit Abgeordneten führen. „Wir werden leidenschaftlich für unseren Weg für mehr Insektenschutz werben.“

Mit Blick auf die Möglichkeit der neu eröffneten Länderöffnungsklauseln appelliert

Bauernpräsident Detlef Kurreck an Landesminister Till Backhaus: „Lassen Sie uns einen Weg bahnen, der den Insektenschutz vorantreibt, ohne dass die Landwirte auf der Strecke bleiben.“

Preisdruck im Lebensmitteleinzelhandel

Faire Preise für Lebensmittel sichern Arbeitsplätze und sorgen für Tierwohl

Die Landwirte in Mecklenburg-Vorpommern geraten immer stärker unter Preisdruck. „Wenn man als Landwirt Woche für Woche in den Angebotsblättchen des Lebensmitteleinzelhandels landwirtschaftlich erzeugte Produkte wie Milch oder Käse zu Ramschpreisen sieht, ist man eigentlich schon gar nicht mehr überrascht“, meint Landwirt Philipp Kowolik, Geschäftsführer der Peeneland Agrar GmbH. Es sei nur ein weiterer Nadelstich, der einem signalisiert: Mein tägliches Tun wird nicht wertgeschätzt.

Dabei hat der Landwirtschaftsbetrieb vor der Insel Usedom einiges aufzuweisen, das Wertschätzung verdient. 45 Mitarbeiter stehen hier in Lohn und Brot. Sie bewirtschaften rund 4500 Hektar Acker- und Weideland und kümmern sich um die Tiere. Rund 1000 Milchrinder hat die Peeneland Agrar GmbH. Sie leben in foliengedeckten Milchviehställen. Diese Zeltbauweise ermöglicht einen hohen Tierkomfort mit viel Licht, Luft und Sonnenschein. Den Tieren geht es gut.

„Die Gesellschaft konfrontiert uns Landwirte mit immer höheren Umwelt- und Tierwohlstandards“, sagt Kowolik. „Die erfülle ich gern. Ehrlich. Doch wenn ich dann sehe, wie zum Beispiel der Butterpreis in den Keller rauscht, frage ich mich: Seht ihr denn nicht, dass hinter jedem Stück Butter nicht nur Arbeitsplätze in der Landwirtschaft sondern auch eine Kuh steht?“

Detlef Kurreck, Präsident des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern, teilt den Unmut seiner Berufskollegen. Die Gesprächsangebote des Lebensmitteleinzelhandels zum Ende des vergangenen Jahres hätten Hoffnung bei den Landwirten geweckt. Doch jetzt zeige sich deutlich, dass Absichtserklärungen nicht reichen. „Sie werden bei erstbestener Gelegenheit wieder über Bord geworfen“, so der Bauernpräsident am heutigen Donnerstag (14. Januar 2021) auf der Jahresauftakt-Presskonferenz des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern. Nur mit absoluter Transparenz in der gesamten Wertschöpfungskette könne man verhindern, dass Zulieferer und landwirtschaftliche Betriebe durch die gnadenlose Einkaufspolitik des Lebensmitteleinzelhandels in Existenznot geraten.

Das Basisprodukt aus Deutschland – die einfache Butter, der einfache Schinken – ist überall im Land gleich gut. Dafür sorgen unsere hohen Qualitätsstandards. Die Standardwaren sind in der Produktion aber natürlich auch teurer als die aus Kroatien oder Slowenien. Deshalb sollten sie einen „Deutschland-Bonus“ kriegen. „Gar nicht viel, aber spürbar“, so Bauernpräsident Kurreck. „Erst dann kann der Kunde sich bewusst dafür entscheiden: Diese deutsche Butter ist mir das Geld wert. Erst dann hat er überhaupt die Chance, mehr Geld für unsere Lebensmittel auszugeben.“

Um das Problem anzupacken, muss die Politik handeln. Zum einen gilt es, verpflichtende Herkunfts- und Haltungskennzeichnungen einzuführen. Nur wenn der Verbraucher eindeutig erkennen kann, dass das Fleisch an der Theke und auch das Fleisch im Fertiggericht aus Deutschland, Mecklenburg-Vorpommern oder gar aus der Region kommt und mit hohem deutschem Standard aufgezogen wurde, ist er auch bereit, diesen Mehrwert an Tier- und Umweltschutz dem Landwirt zu bezahlen.

Auf der anderen Seite muss sich die Politik die Frage gefallen lassen, ob sie die aktuellen Versorgungsstrukturen durch den Lebensmitteleinzelhandel und den damit verbundenen

gnadenlosen Preiskampf duldet. Derzeit kontrollieren fünf große Ketten – Edeka, Rewe, Aldi, Metro und Lidl – rund 75 Prozent des Lebensmitteleinzelhandels. „Da haben Erzeuger null Chance sich zu wehren“, so Detlef Kurreck.

Wie kommen Landwirte auf Augenhöhe mit dem Lebensmitteleinzelhandel? Forderungen des Bauernverbandes MV

Kartell- und Wettbewerbsrecht zugunsten der Landwirte ändern

Damit Landwirte ein Gegengewicht zum übermächtigen Handel bilden können, müssen sie sich zu starken Verhandlungspartnern zusammenschließen dürfen.

Verpflichtende Kennzeichnung von Herkunft und Haltungsform

Damit der Verbraucher sich bewusst für regionale Produkte und höhere Qualitätsstandards entscheiden kann, müssen diese flächendeckend und transparent gekennzeichnet werden. Sonst entsteht ein Wettbewerbsnachteil für hiesige Produkte.

Langfristige und verlässliche Lieferbeziehungen

Lieferverträge müssen eindeutig Menge, Qualität, Preis und Lieferzeitraum bestimmen – und zwar vor der eigentlichen Lieferung.

Angemessene Bezahlung für höhere Qualität

Höhere Qualitätsansprüche an Tierwohl, Umwelt- und Gewässerschutz, Nachhaltigkeit und Biodiversität müssen sich im Erzeugerpreis widerspiegeln.

Verzicht auf Dumpingpreise

Eine klare Selbstverpflichtung des Handels zum Ausstieg aus der Dauerniedrigpreiskultur ist notwendig.

Schutz vor unlauteren Handelspraktiken

Sämtliche UTP-Regeln müssen für alle Akteure jeder Größe gelten.

Ausgewählte Projekte des Bauernverbandes MV

F.R.A.N.Z.-Projekt vereint Landwirtschaft und Naturschutz

Agrargesellschaft am Landgraben Zinzow ist einer von zehn Projektpartnern

Kooperationen statt Verbote – so lautet eine Forderung des Bauernverbandes, wenn es um naturschutzfachliche Maßnahmen gehen. Wie so etwas in der Praxis funktionieren kann, zeigt das F.R.A.N.Z.-Projekt – ein Gemeinschaftsprojekt von Bauernverband und der Umweltstiftung Michael Otto. Seit vier Jahren arbeiten hier Landwirte und Wissenschaftler zusammen, um herauszufinden, welche Maßnahmen in der landwirtschaftlichen Praxis zu mehr Biodiversität auf den Äckern führen.

Landwirt Marco Gemballa von der Agrargesellschaft am Landgraben Zinzow ist an dem Projekt beteiligt. „Im vergangenen Jahr haben wir auf rund zehn Prozent unserer Betriebsflächen die verschiedensten F.R.A.N.Z.-Maßnahmen umsetzen können“, berichtet Marco Gemballa. Neben Blühflächen, Extensivgetreide, Feldvogelinseln oder Mais-Stangenbohngemenge wurde in dem auf 600 Hektar wirtschaftenden Agrarbetrieb auch ein Insektenwall (Beetle Bank) angelegt. Durch diesen Erdwall entstehen kleinstrukturierte Lebensräume mit optimalem Mikroklima für Insekten und Spinnen. Der Agrarbetrieb versucht zudem, natürliche Strukturen wie beispielsweise Feldsölle zu verbinden, um Korridore für Amphibien zu schaffen.

Das Gesamtspektrum der Maßnahmen wirke sich insgesamt sehr positiv auf die Artenvielfalt aus. Das haben die Wissenschaftler vom Michael-Otto-Institut im NABU dokumentiert, die das Projekt wissenschaftlich begleiten. Sie registrierten auf Untersuchungsflächen mit F.R.A.N.Z.-Maßnahmen fast dreimal so viele Hummeln wie auf Referenzflächen ohne diese Maßnahmen. Ähnlich stellte sich die Situation bei den solitären Wildbienen dar.

Positive Entwicklungen verzeichneten die Wissenschaftler auch bei der Wiederansiedlung von Vögeln, die in der Gegend bereits verschwunden waren. Von 20 typischen Feldvogelarten, die für eine intakte Natur stehen, wurden bisher 13 verschiedene in Zinzow kartiert, darunter beispielsweise Braunkehlchen, Kiebitze und Grauammern. Auch die Zahl der Feldhasen nahm zu.

Und während die Naturschützer brütende Vogelpärchen und Feldhasen zählt, schaut Landwirt Marco Gemballa auf die Zahlen. Auf rund 1000 Euro pro Hektar beziffert er die Kosten für die zusätzlichen Umweltmaßnahmen. Dieser Aufwand wird während des Projektzeitraums aus Forschungsgeldern getragen. „Es ist für unseren Betrieb schon wichtig, dass wir durch die Versuche ökonomisch nicht schlechter gestellt werden“, stellt er klar. Für die Zukunft könne er sich vorstellen, dass Blühstreifen und unbewirtschaftete Flächen auch aus Geldern finanziert werden, die aus Ausgleichsmaßnahmen etwa für den Straßenbau kommen.

„Ich engagiere mich gerne für den Natur- und Artenschutz. Aber es muss sich für meinen Betrieb rechnen“, bringt es Gemballa auf den Punkt. Er hoffe, dass die Politik auf die Ergebnisse des „F.R.A.N.Z.“-Projektes hört. Nach vier Jahren sei schon klar: Landwirte könnten mit etwas Aufwand die Artenvielfalt auf ihren Feldern fördern, brauchen aber finanziellen Ausgleich, den bisher kein EU-Programm biete.

Bildung beim Bauernverband

Grüne Berufe mit Zukunft

Aufklären und junge Menschen an die grünen Berufe heranzuführen, sind ein wichtiger Teil der Verbandsarbeit. Durch unterschiedliche Projekte wird der Prozess der Berufsorientierung aktiv mitgestaltet. Um dabei eine große Anzahl Schüler zu erreichen, hat sich der Verband vielfältig aufgestellt. Über Betriebsbesichtigungen und Schulbesuche bis hin zur Berufsberatung ist der Bauernverband auch in den sozialen Medien vertreten. Zusätzlich können in der Land- und Forstwirtschaft tätige Personen über das an den Verband angegliederte Bildungswerk der Landwirtschaft Förderungen für Aus-, Fort- und Weiterbildungen erhalten.

Landwirtschaft in der Stadt

Während die jungen Schüler an die Landwirtschaft herangeführt werden, steht bei den Älteren die Berufsorientierung im Fokus. Jährlich berät der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern auf drei großen Messen in Neubrandenburg, Rostock und Schwerin Acht- bis Zwölftklässler zu den Berufsmöglichkeiten in der Landwirtschaft. In diesem Jahr wird das Angebot aufgrund der Pandemie zum Teil ins Internet verlagert. Zusätzlich sind unsere Kreis- und Regionalverbände auf vielen Messeterminen an den Schulen unterwegs.

Berufsberatung per WhatsApp

In 2020 sind viele der Berufsmessen durch Corona ausgefallen. Daher startete der Verband die Beratung via WhatsApp. Interessierte können hier ihre Fragen zu den grünen Berufen stellen und bekommen auf digitalem Wege eine persönliche Beratung. Wie wird man Landwirt? Wo sind die Berufsschulen? Jede Frage ist hier willkommen und wird schnellstmöglich beantwortet. Der Schüler muss nur die offizielle Chat-Nummer 0172 1639865 in seinen Kontakten auf dem Smartphone speichern. Wird anschließend WhatsApp gestartet, lässt sich ein Chat mit dem Bauernverband beginnen.

Junglandwirte werben Berufsnachwuchs

Im neuen Gremium des Bauernverbandes vernetzen sich die Junglandwirte im ganzen Land. Mit dem Videoprojekt #ZukunftLandwirtschaft zeigen Sie Bilder und Erklärungen aus den grünen Berufen. So nimmt zum Beispiel Jonas Karl Klänhammer aus Penkun die Zuschauer mit in die Traktorkabine. Auf dem Kartoffelbetrieb in Stolpe erklärt Tobias Lewke seinen Weg zum Betriebsleiter. Die Videoreihe soll weiterwachsen. So sind alle Junglandwirte eingeladen Teil der „Generation F1“ zu werden. Infos zur Teilnahme und zum Projekt sind auf der Internetseite des Bauernverbandes MV einsehbar.

Lebenslanges Lernen unterstützt das Bildungswerk

Das Bildungswerk der Landwirtschaft Mecklenburg-Vorpommern e.V. fördert die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Personen die in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind. Weiterbildung müsse dazu beitragen, die innerbetrieblichen Abläufe zu verbessern, persönliche Freiräume zu schaffen, damit der Beruf nicht Last wird, sondern auch Lust macht. Wer unter diesen Rahmenbedingungen seinen Betrieb sichern und weiterentwickeln will, muss auch in Weiterbildung investieren. Betriebe, die Mitglied im Bildungswerk sind, profitieren von einer Refinanzierung der Selbstkostenbeiträge bei weiterbildenden Maßnahmen von den Bildungsträgern des Landes. Genauere Informationen sind der Internetseite des Bauernverbandes MV zu entnehmen.

Aktion „Schule blüht auf“

Mehr als 3000 Schüler legen Blühflächen an

Rund 100 Schulen mit Tausenden Schülern aus ganz Mecklenburg-Vorpommern haben in den vergangenen Jahren an der Aktion "Schule blüht auf" teilgenommen. Gemeinsam haben sie Blühflächen angelegt und für viele Insekten ideale Lebensbedingungen geschaffen. Auch in diesem Jahr engagieren sich der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern und der Landesimkerverband für den Artenschutz und haben die Grundschulen des Landes erneut zum Mitmachen aufgefordert.

Die teilnehmenden Klassen erhalten ein Saatgut-Paket mit Samen für rund 4 Quadratmeter Blühfläche, die ab Mitte April ausgesät werden können. Bei der Saatmischung handelt es sich um die „Mecklenburg-Vorpommersche Bienenweide“, eine Saatgutmischung, die besonders gut auf die hiesigen Böden und Insekten abgestimmt ist. Außerdem gibt es eine Anleitung für die Kinder, wie das Saatgut ausgebracht werden muss, und ein Blüh-Protokoll. Das Mitmach-Paket ist darüber hinaus mit Lehr- und Infomaterialien, Arbeitsblättern und Postern über Bienen, Insekten und Blühflächen prall gefüllt

Die Teilnahme an „Schule blüht auf!“ ist kostenlos. Die Schüler und Lehrer verpflichten sich jedoch an einem Mal- und Zeichenwettbewerb teilzunehmen. Das Projekt ist bereits auf gute Resonanz gestoßen. Mehr als 55 Schulen mit mehr als 150 Klassen und rund 3000 Schülern haben sich bereits angemeldet. **Gemeinsam mit Imkerverband, Saatgut-Verband und Bauernverband werden sie die Schulen in Mecklenburg-Vorpommern aufblühen lassen.**

Social Media Kampagne „Deine Landwirtschaft braucht Zukunft“

Mela

Tourismuskampagne: Herzlich willkommen im Land der weiten Felder

„Tag des offenen Hofes“

Digitales Format „Hofspaziergang“ in Corona-Zeiten

Weil die Corona-Pandemie den traditionellen „Tag des offenen Hofes“ unmöglich gemacht hat, hat der Bauernverband MV im vergangenen Jahr ein alternatives Format entwickelt: den Hofspaziergang. In kurzen Filmen werden auf der Website und dem Youtube-Kanal des Bauernverbandes vier Landwirtschaftsbetriebe vorgestellt, die beim Tag des offenen Hofes 2020 mit von der Partie gewesen wären. „Wir möchten mit den Hofspaziergängen eine Art virtuellen Tag des offenen Hofes anbieten und in den Filmen zeigen, wie die Landwirte in ihren Betrieben arbeiten“, erklärt Heike Müller, Vizepräsidentin des Bauernverbandes MV.

So besuchte das Kamerateam des Bauernverbandes die Agp Lübesse (Landkreis Ludwigslust-Parchim). Der Betrieb vor den Toren Schwerins beschäftigt rund 100 Mitarbeiter und ist breit aufgestellt: Milchwirtschaft, Ackerbau und Geflügelmast werden hier nachhaltig betrieben. Zum Unternehmen gehört auch ein Kartoffelmarkt. Hier werden jährlich 12400 Tonnen Kartoffeln und 4200 Tonnen verpackt und an den Handel ausgeliefert.

Vom Stall in die Pfanne – lautet das Motto des Torney-Unternehmensverbunds in Pripsleben (Landkreis Mecklenburgische Seenplatte), der ebenfalls vorgestellt wird. Die rund 200 Mitarbeiter sind Experten für Landwirtschaft und Fleischerei. Das Betätigungsfeld des Betriebes reicht vom Ackerbau bis zur Aufzucht und Mast von Rindern und Schweinen. In der Landfleischerei werden außerdem Fleisch- und Wurstwaren hergestellt, die in den 26 Torney-Filialen verkauft werden.

Der Film über den Broilerhof von Ansgar Schlingmann erzählt, wie in Roggenhagen (Landkreis Mecklenburgische Seenplatte) winzige Küken zu stattlichen Bio-Puten heranwachsen. Die Tiere leben in großzügigen Ställen mit viel Auslauf. Namensgeber für den Broilerhof Schlingmann sind jedoch die Masthähnchen. Die Broiler werden vor Ort geschlachtet und direkt vermarktet – im Hofladen und mit einem eigenen Lieferdienst.

Ein Familienbetrieb zum Anfassen steht im Mittelpunkt des vierten Films. Auf dem Landgut Liescher (Landkreis Rostock) arbeiten drei Generationen Hand in Hand. Dabei hat jedes Familienmitglied seine Spezialstrecke. Annegret Liescher ist für die 3000 Legehennen verantwortlich. Tochter Ulrike Liescher ist Schweinebäuerin mit Leib und Seele. Ehemann Ulrich kümmert sich um die Milchkühe und die Biofleischrinder. Und auch die nächste Generation steht bereits in den Startlöchern. Der 19-jährige Elia macht in diesen Tagen gerade seine Abschlussprüfung als Landwirt.

Die Filme über die vier Betriebe finden Sie auf der Website des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern unter www.bauernverband-mv.de/video sowie auf Youtube unter www.youtube.com/watch?v=9F-hK6NEBuc&list=PL0ESyrEAfYGi9U2_mEQBI1xVTmFk3SEyp